

**Vernissage-Rede anlässlich der Ausstellung „Karlyn De Jongh – this“
in der Galerie KÖPPE CONTEMPORARY (17.03.-30.04.2017)**

Sehr geehrte Karlyn De Jongh, lieber Dr. Wolfgang Köppe, liebe Gäste.

Ich freue mich, ihnen heute das Werk einer Malerin vorstellen zu können, die erst seit wenigen Monaten zu den Künstlern der Galerie Köppe zählt.

Karlyn De Jongh ist 1980 in den Niederlanden geboren. Sie hat in den Niederlanden und in den USA Kunst und Philosophie sowie Kunstgeschichte und Architektur studiert.

Und sie ist nicht nur Verfasserin zahlreicher Artikel und Rezensionen und auch Bücher zur Gegenwartskunst – sondern sie hat auch viele Jahre lang internationale Kunstprojekte in Italien, in Österreich, in den USA, in Japan und in den Niederlanden organisiert.

So realisierte sie beispielweise im Rahmen der Biennalen 2011 und 2013 die Ausstellung „Personal Structures“ im Palazzo Bembo in Venedig. Das hat ihr als Kuratorin Renommee auf internationaler Ebene eingebracht. Denn mit einem Kuratorenteam ist es ihr gelungen, weltbekannte Stars der Gegenwartskunst in Ausstellungen zu präsentieren. Kunststars wie beispielsweise Marina Abramovic, Heinz Mack, Otto Piene oder Yoko Ono.

Aber Karlyn De Jongh hat auch innerhalb der Aktivitäten von hochkarätigen Künstlern selbst mitgewirkt. So war sie Modell oder auch Akteurin bei spektakulären Kunstaktionen. Beispielsweise hat Karlyn De Jongh dem Österreichischen Künstler Arnulf Rainer bei seinen Übermalaktionen Modell gestanden.

Und wie die „Klimt-Schiele-Serie“ von Arnulf Rainer im vorderen Ausstellungsraum belegt, hat Karlyn De Jongh Arnulf Rainer als Modell auch zu einer Reihe von sehr eindrücklichen und zart-erotischen Figuren- und Aktdarstellungen inspiriert.

Überhaupt hat Karlyn De Jongh als Akteurin mit zahlreichen international renommierten Künstlern zusammen gearbeitet. Darunter war beispielsweise der documenta-Künstler Ben Vautier, der ebenso wie Karlyn De Jongh mit Texten und mit der Schrift gearbeitet hat.

Ben Vautier ist vor allem durch seine Objektkunst und durch seine Ready-Mades – also Gegenstände aus dem Alltag – bekannt geworden. So kombinierte der Künstler oft einfache Gegenstände mit Texten. Etwa um das Fetischhafte an Objekten, die wir tagtäglich benutzen, zu verdeutlichen. Von Ben Vautier sehen wir in der Ausstellung einen Spiegel.

Wenn wir hineinblicken, dann lässt sich die ernüchternde Inschrift: „Impossible to be another“ – also „Unmöglich ein anderer zu sein“, nicht überlesen. Hier geht also im weitesten Sinn um das Thema Narzissmus und Eitelkeit.

Auch mit dem japanischen documenta-Künstler Lee Ufan hat Karlyn De Jongh zusammen gewirkt. Lee Ufan arbeitet mit gefunden Objekten, die er zumeist unbearbeitet lässt. Von Lee Ufan sehen wir in der Ausstellung eine Metallplatte, die aus einer Edition stammt, die hier in der Galerie erhältlich ist inklusive eines Buches und einer CD. Die Objekte des Japaners sollen aus sich heraus sprechen.

Und die Faszination soll, wie Lee Ufan sagt, ausgehen von dem Unbekannten, das auf solche Objekte eingewirkt hat und das in ihnen eingeschlossen ist. Das kann eine flüchtige Spur von etwas sein, oder der Überrest von einem Geschehen.

Dass Karlyn De Jongh bei ihren Aktionen mit Künstlern keine Berührungsängste kennt und dass sie immer mit viel Mut und viel Vertrauen an die Sache herangegangen ist, dokumentieren in dieser Ausstellung Fotos von Karlyn De Jongh während einer aktionistischen Inszenierung des bekannten österreichischen Künstlers Hermann Nitsch.

Aus dieser Kunstaktion stammt beispielsweise das große Foto mit dem Titel „Under My Skin“, das im Eingang zu Galerie hängt – oder auch die 12 Fotos mit einer Tagebuchaufzeichnung von Karlyn De Jongh, die sich im Souterrain befinden. Diese Fotos zeigen Karlyn de Jongh 2010 während einer Aktion des Wiener Aktionisten Hermann Nitsch, die unter dem Titel „Orgien, Mysterien, Theater“ vor sieben Jahren durchgeführt worden ist.

Seit ihrem Kunststudium in Amsterdam und Rotterdam war Karlyn De Jongh immer selbst künstlerisch tätig – und zwar hauptsächlich als Malerin. Und wer seinen Blick durch die Ausstellung wandern lässt, der wird schnell erkennen, dass Karlyn De Jongh ihre Malerei zu einem Medium entwickelt hat, das sich – ästhetisch, formal und auch inhaltlich – mit dem Thema verbaler und schriftlichen Kommunikation auseinandersetzt.

2014 ist Karlyn De Jongh von Venedig nach Berlin umzogen. Wir sehen in dieser Ausstellung einen Querschnitt ihrer jüngeren Arbeiten. Einige davon sind noch in Italien entstanden, andere in ihrem Atelier.

Beim Gang durch die Ausstellung habe ich den Eindruck gewonnen, dass Karlyn de Jonghs Werk sehr vielschichtig ist. Nicht nur, weil es unterschiedliche konzeptionelle Ansätze in ihrer Malerei gibt, sondern weil auch Zeichnungen, Installationen und Fotografien in ihrem Werk eine Rolle spielen. So gibt es in dieser Ausstellung Gemälde, die sich ganz auf ein oder höchstens zwei Zentralfarben konzentrieren und bei denen auch immer das Thema Licht eine Rolle spielt. Derartige Bilder strahlen Ruhe aus. Und sie ver-

mitteln oft eine meditative Stimmung. Auffällig ist, dass solche Werke zumeist auf die Grundfarben Blau, Rot und Gelb konzentriert sind. Dass diese Kunst der monochromen Malerei nahe steht, ist vielfach spürbar.

Doch wir sehen hier in den Räumen eine ganze Reihe von Bildern, in denen solche Stimmungen von Ruhe und Harmonie auch gebrochen und durchkreuzt werden und in denen sich die Formen und Farben ins Expressive wenden. In solchen Bildern arbeitet Karlyn De Jongh mit Liniengebilden und sich verwirbelnden Chiffren. Bilder wie diese sind auch charakterisiert durch ihre vielfachen Überschichtungen von Farben und Formen. So entstehen subtile Schattenbildungen und auch Kontraste zwischen Hell und Dunkel. Es gibt auch einen Wechsel zwischen glatten und rauen Oberflächen, der die Bilder atmosphärisch verdichtet.

Dass solche Bilder eine starke Raumwirkung haben, sehen wir hier am Beispiel der beiden großformatigen Gemälde an der mittleren Wand. In solchen komplexen und kraftvoll bewegten Kompositionen von Karlyn De Jongh klingen Verbindungen zum Action-Painting an bzw. zum Abstrakten Expressionismus.

Dieses eindrucksvolle Aktivieren der Leinwände – wie wir es hier sehen – geschieht in der Malerei von Karlyn De Jongh auch ganz wesentlich durch die Kombination von Malerei und Schrift. Diese Verbindung von schriftlicher oder verbaler Kommunikation mit Malerei ist der Künstlerin zu einem ständigen Thema geworden. So verbindet die Künstlerin mit ihrer Malerei das Nachdenken über Kultur und Kommunikation. Aber die Buchstaben, Wörter oder Sätze in ihren Bildern offenbaren sich nicht immer klar und leserlich. Sie weisen Spuren auf – von Verletzungen und Zerstörungen beispielsweise – und von emotionalen Zuständen, wie Leidenschaft und Liebe aber auch Wut, Aggression und Trauer oder Verzweiflung über die Zustände.

Eine solche inhaltliche Zuspitzung findet sich auch in der Installation „Together“, die aus zerbrochenen Tontafeln besteht. Arbeiten wie diese machen deutlich, dass das Thema Zeit und der Bezug zur Gegenwart im Werk von Karlyn De Jongh eine erhebliche Rolle spielt. Denn nicht selten scheinen die in die Malerei transferierten Texte oder Wörter wie in aller Eile, wie aus einer Notwendigkeit und Dringlichkeit heraus mit Vehemenz in die Farbmaterie eingeschrieben worden zu sein.

Inspirationen findet Karlyn De Jongh überall im Alltag. Das geschieht oft auch aus dem Moment, aus dem Tagesgeschehen heraus. Und dass dabei die Reflektion der auf sie einflutenden Ereignisse und Erlebnisse eine Rolle spielt, machen die vielen Bezüge zu ihrem Tagebuch in der Ausstellung deutlich.

Wie wichtig ihr diese Reflektion ist, das macht auch ihre Installation „Today“ deutlich, die sich im Nebenraum befindet und die aus Stapeln von Schreibpapier besteht. Diese fordert dazu auf, dass wir selbst über das nachdenken, was uns aus dem Tag, aus dem Moment heraus beschäftigt, und auch darüber nachdenken, was uns davon etwas bedeutet und tiefer auf uns einwirkt.

Karlyn De Jongh hat einmal selbst zu ihrem Konzept gesagt: „Künstlerisch beschäftige ich mich im weitesten Sinne des Wortes mit der zwischenmenschlichen Kommunikation, das heißt mit Sprache und Schrift. Meine Arbeit entsteht durch eine Art von manifestierter Selbstkonservation. Während des Mal-Aktes sind die Gedanken und Worte und ihre Umsetzung eins.“

Nicht selten gewinnt der Betrachter den Eindruck, dass das, was in der Malerei der Künstlerin geschrieben steht, in der Zeit versunken ist. Denn oft sind Worte und Sätze so durch Farbmassen überschichtet, dass sie nur in Teilen lesbar sind. Dann dringen sie – wie aus einer diffusen Erinnerung heraus – in das Bewusstsein – oder aber sie geraten, kaum mehr erahnbar, vielleicht ganz und gar in Vergessenheit. Manche Konfigurationen verweigern sich so ganz und gar der Lesbarkeit und bewahren ihr Rätsel.

Andererseits treten auch unter oben liegenden Farbschichten frühere Malspuren wieder zutage und freigelegte Malschichten transportieren „Vergessenes“ an die Oberfläche. All das erinnert an Strukturen, wie wir sie aus dem Alltag kennen, an frische Notizen, die über andere, verblasste, hinweggekratzt sind auf einem Fetzen Papier vielleicht, was in der Eile als einziges greifbar war. Oder wir werden an Kritzeleien oder Graffiti-Schriften an Türen, Fenstern, Mauern oder Fassaden erinnert, die frisch über die alten, kaum noch lesbaren, geschrieben, gekratzt oder gesprayed worden sind.

Karlyn De Jonghs eigenwillige Stilistik bewirkt einen sonderbaren Zustand. Wenn Karlyn De Jongh Farbschicht über Farbschicht legt. Oder wenn sie Texte und Wörter in Farbe einbettet, einritz – und wenn sie dann auch wieder diese überschreibt, dass wir manchmal glauben ein Ornament vor uns zu haben, dann ist das einem geologischen Prozess nicht unähnlich. Einem geologischen Prozess, er sich beispielsweise in der Natur durch Ablagerungen ereignet.

Diese Malstrategie bewirkt, dass sich die Grenzen zwischen den Zuständen des Enthüllens und denen des Verbergens verwischen. Satzfragmente tauchen auf, Wörter sind nur noch als Fragment erkennbar. Sie geraten ins zweifelhafte oder verschwinden nahezu vollständig. Dieser Zug ins Zwielfichte, Geheimnisvolle, Verrätselte oder ins Magische irritiert, beunruhigt und verstört zugleich und trägt ganz maßgeblich zur starken emotionalen Ausstrahlung der Werke von Karlyn De Jongh bei.

Aber da ist auch noch etwas anderes. Bilder mit ihren Farben und Formen und mit ihren Symbolismen prägen uns. Ebenso wie uns das geschriebene Wort und die verbale Sprache prägen kann und zwar in ganz unterschiedliche Richtungen. Etwa wenn Sprache uns Zuspruch und Wärme gibt – oder wenn sie uns Zuneigung bekundet und Vertrauen – oder aber wenn sie umschlägt ins Bedrohliche, wenn sie uns verletzt und wenn wir durch die Sprache von Aggression, Erniedrigung oder Unterdrückung erfahren.

Ich empfinde vor diesen Bildern, dass sie auch etwas mit unserer ganz aktuellen Gegenwart zu tun haben. Denn wir erleben ja derzeit gerade sehr eindringlich, wie stark das Verbale, wie stark die Sprache Menschen radikalisiert, wie sie Vertrauen zerstört und wie durch den unsensiblen Umgang mit Sprache auch Verbindungen und Freundschaften zerrissen und zerstört werden. Das gibt den Bildern und dieser Ausstellung von Karlyn De Jongh - einmal abgesehen von ihrer ästhetischen und künstlerischen Qualität – auch eine gewisse Brisanz.

Ihnen Frau De Jongh und ihnen Herr Doktor Köppe mit ihrem Team einen sehr herzlichen Dank für diese bemerkenswerte Ausstellung, der ich viel Zuspruch wünsche.

Ihnen allen wünsche ich noch viele interessante Eindrücke an diesem Abend und ich bedanke mich fürs Zuhören.

Text: André Lindhorst